



Peter Beck (Foto: zVg)

Tom Winter ist Sicherheitschef einer Schweizer Privatbank und Hauptfigur in Peter Becks erstem Thriller «[Söldner des Geldes](#)». Buchmagazin.ch sprach mit dem Autor über die realen Hintergründe der Story und darüber, ob Tom Winter weitere Abenteuer erleben wird.

Wie sind Sie zum Schreiben gekommen?

Ich schreibe, was ich selber gerne lese. Seit Jahrzehnten verschlinge ich einen Thriller nach dem anderen. Ich bin ein Fan Le Carré und Lee Child. Tom Winter, mein Held, ist denn auch eine Mischung aus George Smiley und Jack Reacher, eine unverbrauchte Hauptfigur, nicht irgendein knorriger Inspektor oder ein versoffener Privatdetektiv. Winter ist schweizerisch und weltoffen. Da Winters Bank Kunden auf der ganzen Welt hat, kann ich ihn überall hin schicken. Das hat beim Schreiben Spass gemacht.

Stand das Genre von Beginn an fest?

Ja. Für mich war immer klar, dass «Söldner des Geldes» ein Thriller, einfach spannende Unterhaltung sein musste. Ich wollte einen konsequent rasanten Stil. Für mich braucht es einfach Speed und am Ende der kurzen Kapitel einen Cliffhanger. Die Leser müssen blutige Fingernägel haben. Viele Leser haben mir denn auch geschrieben, dass sie den Thriller fast nicht mehr weglegen konnten.

«Söldner des Geldes» ist ein Wirtschafts- und Finanzthriller. Wieviel Realität steckt in der Handlung?

Manchmal habe ich das Gefühl, dass die Realität «Söldner des Geldes» überholt. Die Story ist eine Mischung aus Realität, Fantasie und Erfahrung. Tom Winter ist Sicherheits-Chef einer Schweizer Privatbank. Da liegt der Stoff vor der Tür! In der Bankenwelt gibt es gute Bösewichte. Ich selber war jahrelang in der Geschäftsleitung eines grossen Unternehmens und in Verwaltungsräten. Da habe ich reale

Bürogefechte erlebt und Manager gesehen, deren ethische Standards eher unterdurchschnittlich waren. Heute sind wir alle abhängig vom Finanzsystem, dem Internet, aber auch von anderen Infrastrukturen, wie Atomkraftwerken. Wir nutzen diese Infrastrukturen, aber wissen meist nicht recht, wer dahinter steckt und die Macht hat. Das wollte ich thematisieren. Nehmen wir ein harmloses Beispiel: Wissen Sie, wem «unsere» Toblerone gehört? Einem globalen Konzern mit Namen «Mondelez International».

Wie haben Sie für das Buch recherchiert und sind Sie dabei auf Widerstände gestossen?

Die Schauplätze in Ägypten, Norwegen und Amerika habe ich alle selber bereist und ein grosser Teil von Söldner des Geldes spielt in der Schweiz. Bei Details, beispielsweise den Waffen, hat natürlich das Internet geholfen. Und bei den Kämpfen konnte ich auf meine Erfahrung als Judoka zurückgreifen. Widerstände habe ich ab und zu in den Gesprächen mit meinen Bekannten aus der Finanzindustrie gespürt. Sie erzählten ihre Geschichten lieber in der dritten Person.

Die NSA steht derzeit – für einen Geheimdienst wohl nicht grad optimal – im Zentrum des öffentlichen Interesses. Hat diese die Handlung Ihres Buches beeinflusst?

Der gegenwärtige Medienhype um die NSA hat viel mit Heuchelei zu tun. Für Winter ist das jedenfalls kalter Kaffee. Er arbeitet zwar alleine, hat aber als ehemaliger Einsatzleiter der Sondertruppe Enzian noch gute Kontakte zum Fedpol. Für mich als Thrillerautor waren die Spione praktisch, um unerwartete Wendungen einbauen zu können.

Gibt es schon Pläne für weitere Abenteuer mit Tom Winter?

Für «Söldner des Geldes» suche ich einen Verleger in England oder Amerika. Und für einen zweiten Tom Winter Thriller habe ich bereits diverse Ideen skizziert, denn meine Leser haben sich offenbar gerne und gut mit dem wortkargen Winter identifiziert. Besonders gut kam der trockene Humor an. Aber vom Schreiben kann ich leider nicht leben, zwischendurch muss ich arbeiten. Mark Twain soll gesagt haben: «Es ist idiotisch monatelang an einem Buch zu schreiben, wenn man es in jedem Buchladen kaufen kann.»

[Link](#)

*Peter Beck (*1966) studierte in Bern Psychologie, Wirtschaft und Philosophie, doktorierte in Psychologie und machte einen MBA in Manchester. Er trägt im Judo den schwarzen Gürtel, war Mitglied der Geschäftsleitung eines grossen Unternehmens und in mehreren Verwaltungsräten. Heute ist Peter Beck sein eigener Chef und unterstützt Organisationen bei der Gestaltung der Unternehmenskultur.*

WERBUNG